



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

summer school

Rückschritte in Gesellschaft und Bildung

26. bis 27. juni 2025

universität salzburg

unipark nonntal, erzabt-klotz-straße 1

keynotes und workshops

Markus Dederich (Köln)

Grenzen der Inklusion.

Über neue Dynamiken von Entwertung, Diskriminierung und Ausschluss

Simon Kunert (Duisburg-Essen)

Soziale Kälte und Pädagogik

Nina Rabuza (Innsbruck)

Resignifikation der Vergangenheit. Der rechte Kulturkampf
gegen die Erinnerung an den Nationalsozialismus

Katharina Lux (Berlin)

Die Gefährdung demokratischer Gestaltung der Geschlechterverhältnisse
in Bildung und Gesellschaft

Elisabeth Tuider (Kassel)

Geschlecht und Sexualität im Zentrum der Kämpfe um Hegemonie

Flora Petrik (Tübingen)

Gebrochene Versprechen? Bildung, Klasse und Aufstieg

Eva Grigori (St. Pölten)

Mit Rechten reden?! Gesprächsstrategien mit rechten Adressat:innen

Andrea Bramberger/Claudia Depauli/Elisabeth Eder/Isabella Fritz (Salzburg)

»Shame Less« – Antworten auf Gewalt

Tanja Vogler (Wien)

Antifeminismus und Queerfeindlichkeit im aktuellen politischen Backlash

Anmeldung, auch für die jeweiligen Workshops, bis zum 30. Mai 2025
unter matthias.steffel@plus.ac.at

Veranstaltet vom DSP-Kolleg »macht.bildung.gesellschaft« unter der Leitung
von Birgit Bütow und Sabine Seichter; Koordination: Matthias Steffel





PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

summer school

Rückschritte in Gesellschaft und Bildung

26. bis 27. juni 2025

universität salzburg

unipark nonntal, erzabt-klotz-straße 1

keynotes und workshops

Moderne Gesellschaften sind seit jeher von Wandel und Transformation geprägt. Spätestens mit der Aufklärung wurde dies meist mit sozialen, gesellschaftlichen und ökonomischen Aufstiegschancen, emanzipatorischen (Selbstgestaltungs-)Potenzialen und dem Glauben an Fortschritt in Verbindung gebracht. Doch statt Zuversicht werden in den letzten Jahren – vor allem verursacht durch globale Krisen wie Klimawandel, Abstiegsängste oder Kriege – mehr und mehr individuelle und gesellschaftliche Verluste spürbar und erlebbar; nicht zuletzt hinsichtlich liberaler und demokratischer Werte, Lebensweisen und Handlungspraktiken. Dabei wird insbesondere auf naturalisierende und re-traditionalisierende Muster zurückgegriffen.

In unserer diesjährigen Summerschool sollen aktuell stattfindende Rückschritte in den Bereichen Politik, Gender, Familie, Erziehung und Bildung zur Sprache gebracht, sowie Gefahren und jeweils praktische Konsequenzen und mögliche Gegenstrategien diskutiert werden.

Anmeldung, auch für die jeweiligen Workshops, bis zum 30. Mai 2025
unter matthias.steffel@plus.ac.at

Veranstaltet vom DSP-Kolleg »macht.bildung.gesellschaft« unter der Leitung
von Birgit Bütow und Sabine Seichter; Koordination: Matthias Steffel



summer school

Rückschritte in Gesellschaft und Bildung

donnerstag, 26. juni

13.30 – 13.45 Uhr | Begrüßung

13.45 – 14.45 Uhr | Keynote

Grenzen der Inklusion. Über neue Dynamiken von Entwertung, Diskriminierung und Ausschluss

Markus Dederich (Köln)

Bereits Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Gedanke geäußert, dass die Idee einer fortschreitenden Öffnung und Humanisierung der Gesellschaft an ihr Ende gekommen sei. In der Gegenwart mehren sich die Anzeichen dafür, dass diese Idee nicht nur entsorgt, sondern mit brachialen Mitteln zerstört werden soll. Im Vortrag soll es darum gehen, mit Blick auf das Feld der Bildung und als »besonders vulnerabel« geltende Gruppen einige Spuren aktueller Entwertungs-, Diskriminierungs- und Ausschlusstendenzen zusammenzutragen.

14.45 – 15.15 Uhr | Kaffeepause

15.15 – 17.15 Uhr | Workshop A

Soziale Kälte und Pädagogik

Simon Kunert (Duisburg-Essen)

Der Begriff der sozialen bzw. bürgerlichen Kälte taucht in öffentlichen Debatten dann auf, wenn sozialpolitisch erzeugte oder ignorierte Probleme auf die Tagesordnung gesetzt und moralisch skandalisiert werden (sollen). Dass sozialisierte Kälte, die ihren Ausdruck im Denken und Handeln der Menschen findet, elementarer Bestandteil der sich nach dem Konkurrenz- und Wettbewerbsprinzip ausrichtenden kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsverhältnisse ist, wird seltener zum Thema. Pädagogik ist ihrem oftmals fortschrittsoptimistischen (Selbst-)Verständnis nach, das »wärmeankurbelnde« Pendant zur Kälte; derjenige Ort, an dem Humanität und Nächstenliebe ihren Platz haben. Im Workshop sollen u.a. Fragen nach kältefördernden Sozialisationsmechanismen aber auch solche nach dem Anteil von Pädagogik an der (Re)Produktion sozialer Kälte diskutiert werden.

15.15 – 17.15 Uhr | Workshop B

Resignifikation der Vergangenheit. Der rechte Kulturkampf gegen die Erinnerung an den Nationalsozialismus

Nina Rabuza (Innsbruck)

Angriffe auf das Erinnern und das Gedenken an die nationalsozialistischen Verbrechen und ihre Opfer sind schon seit mehreren Jahrzehnten Bestandteil neonazistischer und extrem rechter Agitationen. Insbesondere seit der erinnerungspolitischen Wende der frühen 1990er Jahre wurden geschichtsrevisionistische Positionen in der Bundesrepublik Deutschland weitgehend skandalisiert und aus der öffentlichen Debatte ausgeschlossen.

Mit der Gründung der AfD und ihren Wahlerfolgen auf Landes- und Bundesebene wird diese Grenze des Sagbaren jedoch systematisch verschoben. Zentral ist dabei die Strategie, die nationalsozialistische Vergangenheit umzudeuten beispielsweise durch eine Täter-Opfer-Umkehr, die Banalisierung oder gar Leugnung der NS-Verbrechen. Im Workshop werden die geschichtspolitischen Strategien der Neuen Rechten analysiert und hinsichtlich der Frage, ob es sich um einen Rückschritt oder um eine Aktualisierung bestehender Formen der Schuldabwehr handelt, diskutiert. Dabei stehen vor allem die rechten Agitationen gegen Gedenkorte für die Opfer des Nationalsozialismus im Fokus.

17.30 – 18.30 Uhr | Summer Evening Lecture

Die Gefährdung demokratischer Gestaltung der Geschlechterverhältnisse in Bildung und Gesellschaft

Katharina Lux (Berlin)

Mit dem Kampfbegriff des »Anti-Genderismus« stellt sich die Rechte gegen Gleichstellung, Anerkennungspolitik und Geschlechtergerechtigkeit. Da die Geschlechterverhältnisse Schauplatz des Kulturkampfes sind, werden Geschlechterforschung und Pädagogik ins Visier genommen. In der Tradition des Antifeminismus stehend, der gegen die Frauenbewegungen im 19. Jahrhundert auftrat, wendet sich der »Anti-Genderismus« u.a. gegen eine vermeintliche Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch die Vermittlung von Wissen über Sexualität und sexuelle Identitäten, sowie traditioneller Familienformen. Ungleichheit und Unfreiheit im Geschlechterverhältnis werden externalisiert und vermeintlich rückständigen »Fremden« zugeschoben. Diese kulturellen und diskursiven Kämpfe verbinden sich mit Sozialabbau, Angriffen auf reproduktive und Menschenrechte sowie einer repressiven Migrationspolitik. So muss festgehalten werden, dass demokratische Lebensformen, Praktiken und Institutionen im Begriff stehen, autoritär umgebaut zu werden und Ungleichwertigkeit zum Handlungsprinzip erhoben wird. Das betrifft nicht zuletzt die Frage, weshalb Subjekte für Anti-Genderismus und Autoritarismus ansprechbar sind. Vor dem Hintergrund dieser Situation darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Demokratien der bürgerlichen Gesellschaft unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen seit ihrer Entstehung in der Moderne auf der ökonomischen (Über)Ausbeutung der Arbeiter:innen, Frauen und Versklavten beruhen, womit deren politischer und sozialer Ausschluss einhergeht. Gegenwärtig haben wir es mit der Situation zu tun, dass auf die »multiple Krise« autoritär reagiert wird, statt mit einer Demokratisierung der Re-/Produktion sowie der Demokratie selbst zu antworten. Eine geschlechtertheoretisch fundierte Gesellschaftstheorie steht demnach vor der Frage, wie sich die grundlegenden Verhältnisse fassen lassen, die die Bedingungen des aktuellen Anti-Genderismus bilden.

freitag, 27. juni

09.00 – 10.00 Uhr | Keynote

Geschlecht und Sexualität im Zentrum der Kämpfe um Hegemonie

Elisabeth Tuidor (Kassel)

Auf den Spuren gegenwärtiger Politisierungsprozesse geht der Vortrag der Hervorbringung und Verunmöglichung sexueller und vergeschlechtlicher Leben nach. Welche und wessen Leben gilt als wertvoll, lebbar und wahrnehmbar, und wessen nicht? Geschlechtliche und sexuelle Diversität sind Schauplatz hegemonialer Aushandlungen sowie Zielscheibe politischer Definitionskämpfe. Der Vortrag wirft einen kritischen Blick auf aktuelle Normalisierungstendenzen von Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität, und stellt diesen empirische Studien zu vielfältigen geschlechtlich sexuellen Selbstpositionierungen junger Menschen entgegen.

10.00 – 10.30 Uhr | Kaffeepause

10.30 – 12.30 Uhr | Workshop A

Gebrochene Versprechen? Bildung, Klasse und Aufstieg

Flora Petrik (Tübingen)

Das Versprechen des sozialen Aufstiegs, das moderne Gesellschaften kennzeichnet, steht zunehmend infrage. Immer deutlicher zeigt sich, dass dieses längst nicht für alle gesellschaftliche Gruppen eingelöst wird. Der Workshop widmet sich daher der Frage, welches analytische Potenzial die Untersuchung von Bildungsaufstiegen für das Verständnis sozialer Ungleichheit birgt. Nach einer Einführung in die erkenntnistheoretischen und politischen Dimensionen von »Aufstieg durch Bildung« diskutieren wir anhand ausgewählter (auto-)biographischer Materialien das Zusammenspiel von Bildung, Klasse und Aufstieg. Die Teilnehmer:innen sind eingeladen – nach Voranmeldung – eigene Forschungsfragen, empirisches Material sowie theoretische oder methodische Herausforderungen einzubringen.

10.30 – 12.30 Uhr | Workshop B

Mit Rechten reden?!

Gesprächsstrategien mit rechten Adressat:innen

Eva Grigori (St. Pölten)

Wer in der Sozialen Arbeit tätig ist, begegnet auch Adressat:innen mit rechten oder menschenfeindlichen Einstellungen. Dies stellt besondere Herausforderungen für die Gesprächsführung dar: Wie kann ich extrem rechte Einstellungsmuster und mögliche Gefährdungen einschätzen? Wo beginnt Handlungsbedarf? Wie reagiere ich im Moment und was kann ich mittelfristig bewirken? Wie kann eine professionelle Haltung bewahrt werden? In diesem Workshop reflektieren wir gemeinsam typische Gesprächssituationen, erarbeiten handlungsleitende Prinzipien und üben konkrete exemplarische Kommunikationsstrategien.

12.30 – 13.00 Uhr | Kleiner Imbiss

13.00 – 15.00 Uhr | Workshop A

»Shame Less« – Antworten auf Gewalt

Andrea Bramberger | Claudia Depauli | Elisabeth Eder | Isabella Fritz (Salzburg)

Um die Verluste und Rückschritte in Gesellschaft und Bildung nicht durch daran ausgerichtete Reflexionen zu reproduzieren, könnte das Transgressive (zum Beispiel mit Ernst Bloch und bell hooks) im Hier und Jetzt erfahren und erlebt werden. Der Workshop liest Lina Geoushys *Shame Less*, Elsa Pärs-Berglunds *Webkunst* und einzelne Texte, die der Lesekreis der »Allgemeinen Erziehungswissenschaft« an der PH Salzburg ausgewählt hat, diffraktiv. Die Methode bildet performativ die Inhalte ab. Sie stellt sich der Gegenwart des Pädagogischen in einer Weise, die den Rückschritt und den Fortschritt – jeden »Schritt« – auflöst und sich darin aufhält, sich zu situieren und zu bewegen (Situieren als Bewegung), Theorien wieder und wieder zu lesen und pädagogisch zu handeln (Theoretisieren als Handeln) und Verluste nicht zu (be)deuten, sondern dem/ihrem Ausdruck nachzuspüren (Ausdruck als immer neues Sprechen). Die Workshopteilnehmer:innen sind eingeladen, das diffraktive Lesen mitzugestalten.

13.00 – 15.00 Uhr | Workshop B

Antifeminismus und Queerfeindlichkeit

im aktuellen politischen Backlash

Tanja Vogler (Wien)

Der gegenwärtige Rechtsruck im Globalen Norden geht mit einem erstarkenden Antifeminismus und einer zunehmenden Feindlichkeit gegenüber queeren Personen einher. Im deutschsprachigen Raum ist seit etwa einem Jahrzehnt eine verstärkte Obsession rechter, rechtsradikaler und rechtspopulistischer Akteur:innen mit den Themen »Gender« und »Sexualität« zu beobachten. Parallel zur rechtlichen und gesellschaftlichen Anerkennung queerer Personen haben queerfeindliche und antifeministische Angriffe in den letzten Jahren zugenommen. Der ideologische Fokus dieser Angriffe liegt auf der in einer vermeintlich natürlichen Zweigeschlechterordnung begründeten heterosexuellen Kleinfamilie. Ausgehend von diesen Entwicklungen analysiert der Workshop aktuelle antifeministische und queerfeindliche Proteste und Angriffe – beispielsweise gegen Drag-Queen-Lesungen, sexuelle Bildung, geschlechtergerechte Sprache und Pride-Paraden – und arbeitet die zugrundeliegenden ideologischen und diskursiven Mechanismen heraus. Im Zentrum stehen dabei folgende Fragen: Warum werden Feminismus und queere Personen als Bedrohung konstruiert? Welche Narrative und Argumentationsstrategien werden dabei eingesetzt? Wie verbinden sich Queerfeindlichkeit und Antifeminismus mit dem rassistischen Stereotyp des »intoleranten Anderen«? Ziel des Workshops ist es, die Rhetorik und Argumentationsstrategien antifeministischer und queerfeindlicher Akteur:innen zu analysieren, zu dekonstruieren und potenzielle Gegenstrategien zu erarbeiten.